

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1895

52 (28.12.1895)

Badische Schulzeitung.

Vereinsblatt

Des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Bähl
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.
Anzeigen 20 Pf. die dreispaltige Zeile.

Verantwortliche Leitung:
J. Goldschmidt,
Karlsruhe, Sophienstraße 12.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlags-Buchhandlung
der Aktiengesellschaft Konordia in Bähl (Baden) zu
senden, alles übrige an die Zeitung.

Nr. 52.

Samstag, den 28. Dezember.

1895.

**Bestellungen auf die Badische Schulzeitung,
I. Viertel 1896, wollen spätestens am 30. d.
M. gemacht werden.** Die Leitung.

Fortbildung des Volksschullehrers.

(Schluß)

Ein besonders fruchtbares Mittel der intellektuellen Weiterbildung ist auch der G.-Bankenaustausch zwischen Freunden und Kollegen, der, wenn er richtig geschieht, einen sehr fördernden Wettstreit unter den Strebenden erweckt und bei uns in den Konferenzen zu besonderem Ausdruck gelangen soll.

Unser Beruf fordert von uns eine gewisse Vielseitigkeit in der Weiterbildung und die Kulturgemäßheit des Unterrichts namentlich in den Realien verlangt, daß wir in lebendiger Verbindung mit den Fortschritten und Errungenschaften der Neuzeit uns halten. Aus eigener Anschauung oder durch eingehendes Studium diese kennen zu lernen, ist in den meisten Fällen nicht möglich. Gewöhnlich bringen aber illustrierte Zeitschriften und Schulzeitungen das Wissenswerte in Wort und Bild dargestellt. Das Lesen derselben ist darum eine unabwiesbare Notwendigkeit für jeden, der sich auf dem Damme halten und nicht vom Strom der Zeit begraben lassen will. Die Neuheiten, die von unserer rasch arbeitenden Zeit alle auf den Büchermarkt geworfen werden, selbst zu beschaffen und durch eigenes Studium kennen zu lernen, wäre zu kostspielig und zeitraubend; ihr Auf- und Nacheinandererscheinen bestimmend für unsern Studiengang werden zu lassen, wäre nutzlose Kräftezerpflünderung und planloses Umherirren. Wir müssen vielmehr unser Ziel enger und konkreter fassen. Wir müssen die Kraft, die uns nach Ausübung unserer eigentlichen Berufsarbeit und der Vor- und Nachbereitung für den Unterricht geblieben, in den Dienst eines engebegrenzten Kunst- oder Wissensgebietes stellen, mit andern Worten, wir müssen uns ein sogen. Steckpferd wählen, dem wir unsere verfügbare Zeit widmen. Denn „wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern was Großes geboren, der sammle still und unerschläfft, im kleinsten Punkt die höchste Kraft.“ Sehr gut dürfte sich, entsprechend der Forderung Diefsterwegs „Jeder Lehrer ein Naturforscher“, die Beschäftigung der Natur als ein solches Lieblingsstudium empfehlen, da zudem unser körperliches Wohl möglichst viel Aufenthalt im Freien verlangt. Aber auch jedes andere Wissens- oder Kunstfach, Geschichte, Litteratur, Zeichnen, Musik eignet sich dazu; jeder wähle nach seinem „Geschmack“, der eine dies, der andere das. Welch befruchtenden Einfluß müßte eine solche Arbeitsteilung auf unsere Konferenzen haben! Da ist kein

Mangel an Rednern, da leiden die Vorträge nicht an Sichtbarkeit und Verschwommenheit. Denn jeden drängt es, aus seinem Lieblingsfach ein Thema vorzuführen, das er beherrscht; jeder freut sich, Interesse zu wecken und verstanden zu werden; jeder giebt uneigennützig und empfängt dankbar. Es bildet sich eine lebhafteste Wechselbeziehung, und bei der doppelten und dreifachen Besetzung desselben Faches ist keine Einseitigkeit möglich. Alle sind bestrebt, nützliche Glieder dieser auf Gegenseitigkeit begründeten Vereinigung zu werden, und die Konferenz, wie sie sein soll, ist fertig.

Nun noch einige Worte über ästhetische und ethische oder moralische Bildung! Das Ideal, das uns vom Menschen voranschwebt, ist gewiß nicht der kalte Verstandesmensch, der unbekümmert um das Wohl und Wehe seiner Mitbrüder nur seinem eigenen lieben Ich lebt. Es genügt also nicht nur den Kopf zu erhellen, sondern wir müssen auch das Auge schärfen und das Herz erwärmen für alles Schöne und Gute. Die intellektuelle Bildung allein würde den Menschen zum Herrbilde machen; sie bedarf notwendig einer Ergänzung zum Zwecke der harmonischen Entwicklung aller Kräfte des Menschen; sie erhält dieselbe in der ästhetischen und ethischen Bildung.

Die Hauptfrage bei Erörterung der ästhetischen Bildung wird für uns wohl nie nach den Mitteln sein, die uns eine sichere Entwicklung des Sinnes für das Schöne versprechen. Da ist in erster Reihe zu nennen Betrachtung der Natur. „Wer seinen Geschmack bilden und erhalten will, der gehe zuerst in die Natur hinaus und lasse sie möglichst lange auf sich einwirken. Sie wird ihn wappnen gegen ungesund und schiefe Geschmacksbildung. Aber lange Lehrzeit ist nötig. Vom Himmel fällt das Schönheitsgefühl nicht. Es schlummert in uns als Fähigkeit und muß geweckt, erzogen werden.“ („Ästhetik der Natur“ v. Hallier.) Wenn uns auf der fränkischen Hochebene, im Taubertal und Odenwald auch nicht vergönnt ist, die Großartigkeit der Alpen und die Lieblichkeit des Rheinthales zu bewundern, so ist doch auch bei uns „das Schöne und Erhabene durch die ganze Natur ausgegossen“, und es gehört nur ein offenes Auge dazu, es zu finden.

Neben sinniger Naturbetrachtung ist die Beschäftigung mit der Kunst ein anderes Mittel ästhetischer Bildung. Für uns Lehrer kommt eine Dreierheit von Künften in Betracht: Vortrag, Zeichnen, Musik. Besonders ist es verständliche, dialektfreie Aussprache und guter Vortrag, was man von jedem Lehrer verlangen muß. Wie störend und abschwächend ein klangloses, ungeübtes Organ auch bei gehaltvollem Vortrag werden kann, hat wohl jeder Besucher größerer Versammlungen selbst erfahren können. Wie kräftig aber andererseits einer schwachen Stimme durch Übung nachgeholfen

werden kann, zeigt die Anekdote, die man von einem griechischen Redner erzählt, dessen schwache Stimme durch tägliche Übung am Meere zuletzt zu solch elementarer Kraft anwuchs, daß sie das Brausen der Meereswogen übertönte. Besonders bildend ist sodann auch der Besuch des Theaters, wo Formen und Bewegung in hoher ästhetischer Ausbildung zur Anschauung gebracht werden.

Von außerordentlichem Einfluß auf die Geschmacksrichtung des einzelnen ist sein Umgang in der Gesellschaft; ja dieser Umgang mit seiner affomobierenden Einwirkung wird in einem bekannten Sprichwort sogar als zweiter Schöpfer des Menschen hervorgehoben, was bei der Größe des Nachahmungstriebes der in uns allen liegt, wohl begreiflich wird.

Das Goethesche „Willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edeln Frauen an“ muß bei der Auswahl unseres Umganges ein Hauptgrundsatz sein; denn es ist Thatsache, daß gebildete, wohlmeinende Frauen einen großen veredelnden Einfluß auf junge Männer ausüben. „Ein Freund nämlich, der es zu deutlich merken läßt, daß er an Euch zu bilden gedenkt, erregt kein Behagen, indessen eine Frau, die Euch bildet, indem Sie Euch zu verwöhnen scheint, wie ein himmlisches, freudebringendes Wesen angebetet wird.“ Welch bedeutende Rolle darnach den Lehrerfrauen für die ästhetische und moralische Bildung unseres Standes zufällt, kann nicht gering gewürdigt werden. Leider sind nicht alle Lehrerfrauen imstande, diese hohe Aufgabe nur zu erkennen, geschweige denn zu erfüllen; namentlich gehören dazu die Frauen jener Kollegen, die ein unglückseliger Hang zum Materiellen die Rücksicht auf höhere Güter bei der Wahl ihrer Lebensgefährtin vergessen machte, bei denen die Gefühlskala gegen das andere Geschlecht ungefähr diese ist: Hat sie 10 Tausend, so gefällt sie mir, hat sie 20 Tausend, so liebe ich sie; hat sie aber 30 Tausend oder noch mehr, dann ist meine Liebe heiß und unsterblich.

Um aber wieder auf die Auswahl des Umganges zurückzukommen! Gerade für den Lehrer auf dem Lande ist das ein schwieriger Punkt. Er steht mitten unter der bäuerlichen Bevölkerung, und der Verkehr mit derselben ist für manchen, namentlich jüngern Kollegen, schon oft ein Stein des Anstoßes, eine Klippe geworden, an der er Schiffbruch gelitten. Wie stehts nun damit? Soll der Lehrer sich stolz von jedem Verkehr und Umgang mit den Dorfbewohnern abschließen? Nichts weniger als das! Die Leute sehen es gerne, wenn man mit ihnen verkehrt, und es verschlägt auch nichts. Im Gegenteil! Es gehört zur fruchtbaren Ausübung unseres Berufes eine genaue Bekanntschaft mit Land und Leuten, und die setzt einen beobachtenden Verkehr mit der Bevölkerung voraus. „Nur muß man die richtige Mitte halten zwischen Standesbewußtsein und dem gemäßen Handeln und dem Herablassen zu den Leuten; nur nicht zu tief herabsteigen, nur nicht mit jedem schmollieren und aus seinem Glase trinken, sonst reißt man immer mehr die Schranken nieder, hinter denen man geehrt und gesichert lebte und setzt sich auf gleiche Fluthöhe mit der Gemeinheit; die anfängliche Beliebtheit wird zur Gemeinschaft mit dem Pöbel, das Lob zu Tadel, der Bier- und Spieltisch nicht selten zum Grab der Lehrerehre.“

Nur bewährte Grundsätze und treues, unentwegtes Festhalten an ihnen sind der starke Anker, der uns vor dem Schiffbruch im „Strom der Welt“ bewahrt. Diese Thatsache führt uns auf das Gebiet der sittlichen Bildung und zeigt uns auch die Notwendigkeit der Weiterbildung. Denn „der sittliche Charakter ist nichts anderes als eine Fertigkeit des sittlichen Wollens und Handelns, die wie jede Fertig-

keit nur durch Übung und Gewöhnung erworben werden kann.“ Wer die Macht der Gewohnheit, dieser „Amme des Menschen“ erkannt hat, der wird die Wahrheit des vorigen Satzes ohne weiteres zugeben und wenn er auch nicht den Standpunkt teilt, daß der Mensch ein „Gewohnheitstier“ sei, so wird er doch mit Hamlet sprechen müssen. „Die Übung kann fast das Gepräge der Natur verändern. Sie zähmt den Teufel oder stößt ihn aus mit wunderbarer Macht.“

Aus dem weiten Gebiete der praktischen Sittenlehre will ich besonders ein Kapitel herausgreifen, das zur Gesinnung des Wohlwollens, einer der fünf praktischen Ideen nach Herbart, gehört; es ist das Kapitel von der Kollegialität, wo sich leider noch gewaltige moralische Lächer in unserem Stande zeigen. Dem Noli me tangere, das Sie mir zurufen, bin ich jedoch nicht zu folgen bereit, vielmehr ist meine Meinung die: Krankheiten und offene Wunden sind nun einmal da und fehlen in keinem Stande. Zu ihrer Heilung hilft aber nicht das verdeckende Pflaster der Beschönigung, sondern da ist notwendig, daß man sie von Zeit zu Zeit mit dem reizenden Höllestein der Kritik ausbrenne, damit sie nicht um sich greifen und krebsartig werden. Die Absicht, in der ich auch diese Punkte hier zur Sprache bringe, ist gewiß eine wohlgemeinte und wohl niemand wird mich darum der ungerufenen Sittenrichterei beschuldigen oder sagen können „ich hätte die Pest ins Land gebracht, weil ich das Gift, das im Verborgenen schleicht, dem Gesundheitsrat zur Anzeige bringe.“ Dieser Gesundheitsrat in geistigen Angelegenheiten kann aber für uns nicht die Öffentlichkeit sein und der Ort dazu der Bierstisch, nein der kompetente Richter dafür ist allein die Konferenz bezw. die Kreis- und Landesversammlung. Vor ihr Forum müssen solche Dinge gebracht werden. Was das Wort Kollegialität anbelangt, so wird dasselbe sehr häufig gebraucht. Die es aber am meisten im Munde führen, sind von seiner Betätigung am weitesten entfernt. Verdeutsch heißt das Wort ungefähr Amtsbrüderschaft. Es hat seine Berechtigung; „denn gleicher Beruf, gleiche Strebziele, gleiche Anschauungen und Lebenserfahrungen“ machen die Menschen geistig ebenso verwandt wie es manchmal bei leiblichen Brüdern geschieht, daß sie nämlich dann am besten mit einander auskommen, wenn sie recht weit von einander entfernt sind. Thatsache ist, daß einzeln stehende Kollegen auf mehr oder weniger entlegenen Orten die Amtsbrüderschaft am besten hegen und pflegen, und man kann auch die Beobachtung machen, daß sie in einzelnen Konferenzbezirken mit zerstreuten Ortschaften, die nicht das bequeme Verkehrsmittel der Eisenbahn haben, die Zusammengehörigkeit und Einigkeit der Lehrer viel besser zum Ausdruck kommt als in geschlossenen Bezirken, und daß jene Lehrer trotz eines mühevollen weiten Weges viel eifrigere Konferenzbesucher sind als diese. Diese befremdende Erscheinung — befremdend deswegen, weil sonst die Anziehungskraft mit dem Quadrat der Entfernung abnimmt statt wie hier wächst — kann man auch in manchen Schulhäusern beobachten. Kommen nicht diejenigen Lehrerfamilien, die getrennt in verschiedenen Häusern wohnen, gewöhnlich besser miteinander aus als die „Einhäufigen“? Trifft man da nicht selten Feindschaft statt Freundschaft, Haß statt Liebe, Zwietracht statt Eintracht? In vielen Fällen ist die Unduldsamkeit der Frauen die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung. Ihre Männer thäten gut, sich auf einen unparteiischen Standpunkt zu stellen um an Siegfried im Nibelungenlied ein Vorbild zu nehmen, der seinem Schwager, König Günther, nach dem Rangstreit der Königinnen vor dem Thore des Domes den Vorschlag macht: Wehr Du Deiner Frau, und ich will der meinen wehren, damit uns aus diesem Wortgezanke nicht endloser,

Blutiger Streit erwache. Freilich gehört schon etwas Friedensliebe, Standesbewußtsein und Selbstverleugnung zu einem solchen Vorschlag und seiner Ausführung. Wo aber diese fehlen und im Gegenteil Überhebung, Lieblosigkeit und Brotneid sich unter Kollegen einstellen, da wird bald Entfremdung, Haß, Zank und Streit in ihrem Gefolge sein. Anstatt sich gegenseitig in der Berufsarbeit zu unterstützen und in die Hand zu arbeiten, sucht dann jeder die Autorität des andern zu untergraben, anstatt die angegriffene Ehre des andern gegen einen Dritten zu verteidigen, hilft jeder fleißig dazu seinen Kollegen mit Schmutz zu bewerfen und zu verdächtigen, anstatt eine passende Gelegenheit zur Versöhnung zu ergreifen, verharret man lieblos im Geiste der Unbuddsamkeit, weil keiner dem andern das erste gute Wort gönnt. Wollten doch solche Zänker bedenken, wie großes Argerniß sie in Schule und Gemeinde geben, wie schwer sie sich versündigen nicht nur an sich selbst, sondern am ganzen Stand; wollten sie doch sehen, wie sich die Lehrerfreunde freuen und vergnügt in die Faust lachen, wenn ihnen gelungen, den Samen der Zwietracht unter uns auszustreuen!

Dit sind derartige Streitigkeiten hervorgegangen aus kleinen Meinungsverschiedenheiten, und wenn rechtzeitig eine Vermittelung stattgefunden hätte, so wäre der Zwiespalt unter den Parteien leicht zu überbrücken gewesen. Diese Mittlerrolle kann am besten von einem Nachbar Kollegen oder noch besser von der betreffenden Konferenz übernommen werden. Da wird aber zuerst die Frage zu beantworten sein: Hat die Konferenz das Recht, sich in Privatangelegenheiten seiner Mitglieder zu mischen? Antwort: Ja! In diesem Falle hat sie nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, es zu thun. Denn, wie schon bemerkt, schädigen unter sich streitende Kollegen nicht bloß ihre eigenen, sondern auch die Interessen des ganzen Standes — wer schon Nachfolger auf solchem Haderposten war, wird das erfahren haben — darum gehören ihre Angelegenheiten auch vor der Verkörperung der Gesamtheit, das ist durch die Konferenz, zum Austrag gebracht. Jeder der beiden Gegner trägt hier seine Beschwerde sachlich vor, und die Konferenz als Ehrenrat fällt das Urteil und macht vielmehr die Vermittlerin. Wer aber ihr zum Trotz auf seiner starrköpfigen Meinung in Unversöhnlichkeit verharret, der sei uns „wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Hoffentlich wird jeder so viel Ehrgefühl haben, und es bis zu diesem moralischen Boykott nicht kommen lassen. Ich weiß, daß dieser Vorschlag noch nicht spruchreif ist, aber ich erachte ihn so wichtig, daß ich ihn als schätzbares Material den Konferenzen zu weiterer Besprechung empfehlen möchte.

Noch etwas möchte ich hier erwähnen. Wir nennen unsere Versammlungen „Freie“ Konferenzen, ich denke nicht zum geringsten Teil auch deswegen, weil hier Freiheit der Meinungsäußerung, Sprachfreiheit herrschen soll. Da muß also auch ein freies Wort gestattet sein, und die ganze Konferenz sollte darüber wachen, daß dieses Recht auch ungeschmälert ausgeübt werden kann. Wie ein Mann sollte sie gegen einen Judas vorgehen, der — vielleicht gar gegen Verräterlohn — wie ein Geheimpolizist auf jedes schiefe Wort aufpaßt. Und hat er eins erschnappt, so macht er noch drei andere dazu, mischt das Gift der Verleumdung darunter und setzt dieses Ragout andern vor, denen etwas daran liegt, unsere Konferenzen als Brutstätten der Unzufriedenheit, der Dünkelhaftigkeit, des Unglaubens und weiß Gott was sonst noch zu verdächtigen. Israel, Israel, daß du verdirbst, ist deine eigene Schuld! Wo bleibt da die Liebe, die Einigkeit, das Zusammenhalten? Einer für alle, alle für einen, muß unser Leitsatz werden, jeder sich im Ganzen fühlen, der Korpsgeist mehr gepflegt werden. Wer es recht

empfinden will, was es heißt, einem geehrten, geachteten Stande anzugehören, der besuche doch die großen Lehrerversammlungen wie sie an Pfingsten alle zwei Jahre tagen. Da wird das Feuer der Begeisterung auch in der Brust des Launen und Erkalteten auslodern, da wird der Baum des Standesbewußtseins und der Lehrerehre auch auf steinigem Erdreich kräftig Wurzeln fassen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß mein Vortrag für jeden Zuhörer etwas gebracht haben möchte, daß er der Beachtung wert, daß jeder neue Anregung mitnehmen möchte zu reger Arbeit an der Vervollkommnung der ihm anvertrauten Jugend, an seiner eigenen Weiterbildung, daß er ein eifriger Kämpfer auf dem mühevollen Wege des geistigen Fortschritts werde, daß er sich durch keine Hindernisse zurückschrecken lasse, das hohe Ideal eines Lehrers des Volkes anzustreben mit Hingabe aller seiner Kräfte und Fähigkeiten, mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit; denn

Nur wer das Höchste erstrebt, wird das Mögliche erreichen;
Nur wer strebt, der lebt!

Reallehrerprüfung 1895.

I. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.

9. **Aussatz.** Ein naturwissenschaftlicher Spaziergang in der Heimat des Verfassers. — (Ein ähnliches Thema wurde auch den Zeichenlehrerkandidaten gegeben; dabei sollen sehr schöne Arbeiten gefertigt worden sein. D. V.)

II. **Arithmetik und Algebra.** 1. Durch Schlussrechnung zu lösen. Zwei Lichter von 9 und 16 Kerzenstärken stehen sich in einer Entfernung von 3,85 m gegenüber. Wie weit ist diejenige Stelle von jedem der Lichter entfernt, auf der ein dazwischen gehaltenes Papier beiderseits gleichstark beleuchtet wird?

$$2. \frac{1}{x} + \frac{1}{y} = \frac{16}{63}, \quad \frac{42}{xy} = \frac{2}{3}$$

3. Welches ist die Summe aller 6stelligen Zahlen, die sich aus den Ziffern 4 5 6 7 8 9 ohne Wiederholung einer derselben bilden lassen?

4. Eine Schuld von 12500 M zahlbar nach 3 Jahren soll in jährlichen am Ende eines jeden Jahres fälligen Raten heimbezahlt werden. Mit der Zahlung wird sofort am Ende des 1. Jahres begonnen. Wie groß ist die jährlich aufzubringende Summe, wenn 4½% in Anrechnung zu bringen sind?

III. **Planimetrie und analytische Geometrie.** 1. Über die merkwürdigen Punkte des Dreiecks.

2. Man soll beweisen, daß die Centrale zweier Kreise durch die äußeren und inneren Tangenten harmonisch geteilt wird und den Satz für die verschiedenen Lagen und Größen der beiden Kreise prüfen. Läßt sich dieser Satz auch allgemeiner fassen, so daß er auch für die Lage der Kreise Geltung behält, in denen die Tangentenzahl beschränkt ist?

3. Im gleichschenkelig rechtwinkligen Dreieck lassen sich zwei Quadrate einzeichnen. Es soll nachgewiesen werden, daß sich die Inhalte derselben erhalten wie 8 : 9.

4. Derjenige Punkt ist zu bestimmen, welcher gleiche Entfernung hat von den Punkten $X_1 = 0$; $X_2 = 5$; $X_3 = 18$
 $Y_1 = 0$; $Y_2 = 25$; $Y_3 = 12$.

IV. **Stereometrie und Trigonometrie.** 1. Wie findet man die Mittelpunkte derjenigen Kugeln mit gegebenem Radius R, welche zwei gegebene Ebenen und eine gegebene Kugel berühren? Auch Zahl der Lösungen.

2. Wie verhalten sich die Inhalte der dem regulären Oktaeder um- und eingeschriebenen Kugeln?

3. Zu beweisen, daß in jedem Dreieck

$$\operatorname{tg} \alpha \cdot \operatorname{tg} \beta \cdot \operatorname{tg} \gamma = \operatorname{tg} \alpha + \operatorname{tg} \beta + \operatorname{tg} \gamma \text{ ist.}$$

4. Die Kreise, deren Radien 17,325, 15,007 und 2,3 sind, berühren sich gegenseitig. Wie groß ist die Entfernung der drei Berührungspunkte voneinander?

V. **Darstellende Geometrie.** 1. Es soll der Schatten gezeichnet werden, den die Wendung eines cylindrischen Gefäßes auf seiner Innenseite erzeugt, sowie den Schatten des ganzen Körpers in Grund und Aufriszebene. Die Sonnenstrahlen sollen schief auffallend auf beide Projektionsebenen angenommen werden.

2. Die Ecken eines unregelmäßigen Tetraeders liegen in je einer der vier durch die beiden Projektionsebenen gebildeten Räume. Das

Neg des Körpers ist zu zeichnen, sowie die Winkel zu bestimmen, die eine der Kanten und eine der Flächen mit den beiden Projektionsebenen bildet.

VI. Physik und Chemie. 1. Welche Erscheinungen ruft der elektrische Strom innerhalb des Stromkreises hervor?

2. Das archimedische Prinzip.

3. Die Darstellung von Salzen.

VII. Botanik. 1. Schutzmittel der Pflanzen gegen Tierfraß.
2. Familie der Kreuzblütler.

VIII. Zoologie. 1. Atmung und Blutkreislauf beim Menschen.

2. Allgemeines über die Schmetterlinge.

IX. Mineralogie. 1. Das hexagonale Kristallsystem.

2. Das Rheintal und seine Entstehung.

X. Zeichnen. 1. Schematische Darstellung des Skeletts eines vierfüßigen Säugetieres.

2. Ein Epheuweig.

3. Zeichnen eines Dorfbrunnens mit Trog.

XI. Thematika zu Probevorträgen. (Zur Auswahl). 1. Der goldene Schnitt. 2. Das Salz. 3. Über das Thermometer. 4. Erste Stunde über die Logarithmen. 5. Prozente. 6. Ein Tier oder eine Pflanze. 7. Das Dreikant.

Zur Prüfung waren 5 Kandidaten erschienen, wovon 3 bestanden sind, darunter die Herren Seeber am Seminar II hier und Horn am Seminar I.

II. Sprachliche Abteilung.

A. Aufsatz. 1. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

2. Schilderung eines Charakters aus dem Ribesungenlied.

3. Welche Empfindungen kann das deutsche Volk bei der Erinnerung an den großen Krieg von 1870/71 haben?

B. Französisch. 1. Stil. In der Vorrede zu seiner Tragödie Cromwell bekämpft Victor Hugo die drei Einheiten des französischen Theaters. Eigentlich erkennt er nur zwei an, denn die Einheit der Handlung scheint ihm eine selbstverständliche Forderung zu enthalten. Was giebt es Unwahrscheinlicheres, was Abgeschmackteres als diesen allgemeinen Ort, an dem die meisten unserer Tragödien sich abspielen und in dem — man weiß nicht wie — die Verschwörer sich einfinden um gegen den Tyrannen zu deklamieren und der Tyrann, um gegen jene loszuziehen? Heutzutage beginnt man einzusehen, daß die Genauigkeit des Ortes eines der wesentlichsten Elemente der Realität ist. Die Handlung, die man auf der Bühne sich hat zutragen sehen, gewinnt an Eindruck, wenn auch der Schauplatz dazu paßt. Die Einheit der Zeit ist ebensowenig begründet als die des Ortes. Es ist ebenso lächerlich, die Zeit in den Rahmen von 24 Stunden zusammenzudrängen, als die Handlung an einem und demselben Orte sich abspielen zu lassen. Würde man denn nicht lachen über einen Schuhmacher, der für jeden Fuß den nämlichen Schuh machen möchte? Nun könnte man freilich sagen, der häufige Szenenwechsel habe etwas Verwirrendes und Ermüdendes für die Zuschauer, es entstünde dadurch vielleicht auch Lücken in der Handlung. Aber das sind eben die Schwierigkeiten der Kunst. Es ist die Sache des Genies, sie zu überwinden, nicht die Aufgabe des Theoretikers, sie ganz aus dem Wege zu räumen.

2. Übersetzung einiger Verse aus der ersten Méditation poétique von Lamartine.

C. Englisch. 1. Stil. Die tiefen Folgen von Heinrich VII. Politik erschienen uns klein und unbedeutend im Vergleich zu der großartigen Bewegung, welche die Geister erfaßt hatte. In der Welt vollzog sich eine Umwälzung, wie man sie seit dem Siege des Christentums oder dem Sturze des römischen Reiches nicht erlebt hatte. In dem die physischen Grenzen plötzlich erweitert wurden, offenbarten die Entdeckungen des Kopernikus dem Menschen die Geheimnisse des Weltalls, und lähne, portugiesische Seefahrer, welchen es gelungen war, das Kap der guten Hoffnung zu umschiffen, ankerten mit ihren Kaufahrern in den Häfen Indiens. Gleichzeitig aber segelte Kolumbus gen Westen und während er der alten Welt eine neue hinzufügte, drang Sebastian Cabot von dem Hafen Bristol aus bis zu den Eisbergen von Labrador vor. Wie diese plötzliche Berührung mit neuen Ländern, neuen Glaubensbekenntnissen, neuen Menschenrassen die schlummernde Intelligenz Europas zu außerordentlichem Leben entflammen sollte, so war schon zuvor in dem Augenblick der höchsten Erschöpfung der geistigen Energie des Mittelalters die Wissenschaft und Litteratur der alten Welt von neuem erschlossen worden.

2. Übersetzung aus Southy.

D. Vortrag. Bis jetzt mußte ein freier Vortrag über ein Thema — in der Regel aus der Litteratur — gehalten werden. Statt dessen kam nun ein pädagogischer Vortrag über irgend ein Gebiet aus dem durchzunehmenden Stoff. Also z. B.: Wie sind die Pronoms personnels conjoints zu behandeln? oder: Wie ist das Bild „Der Frühling“ nach der neuen Methode von Rosmann zu behandeln?

Zur Prüfung waren 3 Kandidaten erschienen, 2 für Französisch und Englisch, 1 für Französisch und Lateinisch. Geprüft wurde von den Herren Seehime Hofrat v. Sallwärd, Oberschulrat Oster, Direktor Löhle in und Professor Müller.

Aus dem Konferenzbezirk Kenzingen.

Im Schulhause zu Emmendingen fand am 11. Dezember die amtliche Konferenz für den dortigen Bezirk (Konferenzbezirke Emmendingen und Kenzingen) statt.

Herr Kreis Schulrat Engler begrüßte die Versammlung und führte hierbei etwa folgendes aus:

„Zu allen Zeiten hat es eine Kritik der Volksschule gegeben. In neuerer Zeit ist diese Kritik eine viel umfassendere geworden, als dies früher der Fall war. Der Lehrer soll eine bestimmte Stellung zur Kritik und Tagesmeinung einnehmen. Derjenige Lehrer, der es allen recht machen will, verliert die Sicherheit im Auftreten den Schülern gegenüber. Ein anderer Lehrer ist vielleicht der Ansicht, was weitere, nicht sachmännische Kreise über meine Schule urteilen, berührt mich nicht, da ich nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht gethan habe. Der letzterwähnte Lehrer sieht mich als Mensch und auch als Schulmann höher als der erstere. Der Lehrer hat Stetigkeit und Bestimmtheit notwendig und darf nicht der Spielball der Tagesmeinungen sein. Andererseits muß er aber sich auch der Überzeugung nicht verschließen, daß seine Methode verbesserungsfähig ist. Durch einen freien Werbeprozess hat er ja auch seine Methode gewonnen und dieselbe bleibt immer noch verbesserungsfähig. Seine Individualität stellt dem Lehrer gewisse Schranken, und auch beim besten Willen werden seiner Methode immer Mängel anhaften. Der Lehrer strebe also stets nach Verbesserung und Bervollkommnung seiner Methode. Er strebe darnach, für seinen Kreis die richtige Wirksamkeit zu finden und hüte sich namentlich vor tiefgehender an dauernder Verftimmung. Wenn der Lehrer eine derartige Verftimmung zur Schau trägt gegenüber seinen Schülern und deren Eltern, so erschwert ihm dieses den Einfluß auf die ihm anvertraute Jugend. Seine Verftimmung überträgt sich auch auf seine Schüler und auf die Gemeinde, und er darf sich nicht wundern, wenn seine Beziehungen zur Gemeinde sich zu trüben beginnen. Das hat aber zur weiteren Folge, daß ihm die Handhabung der Disziplin und überhaupt die ganze Wirksamkeit wesentlich erschwert wird. Giebt es etwas Schöneres für einen Lehrer, als in dem Kreise, in den er nun einmal berufen ist, liebevoll zu wirken und sich den Weg zu suchen zum Herzen der Kinder! Immer mehr sollte es dahin kommen, daß die Schule als eine Wohltat empfunden wird und der Lehrer als ein Wohltäter des Volkes. Herrlich würde dann der Lehrer dastehen im Volke. Segensvoll wird sein Wirken sein, wenn er über den § 46 und 47 der Schulordnung, welche von der Disziplin handeln, den schönen § 44 nicht vergißt, der die schönsten und herrlichsten Ziele feststellt. Über dem Ernste soll der Lehrer auch wieder die Sonne scheinen lassen und jene Liebe besitzen, welche ihn treibt, auch nach Mißgeschick und trüben Erfahrungen jeden Morgen mit frohem Gefühle vor seine Schüler zu treten und frischen Mutes seine Arbeit zu beginnen.“

Herr Hauptlehrer Gärtner von Endingen behandelte hierauf das Thema: Zweck und Behandlung des Aufsatzes in der Volksschule. Aus dem sehr eingehenden Vortrag und der sich anschließenden Besprechung sei hier einiges angeführt: Obwohl der eigentliche Aufsatzunterricht erst im 4. Schuljahre beginnt, so muß er schon im 2. und 3. Schuljahre gut vorbereitet sein. Diese Vorbereitung wird namentlich gefördert durch erzählenden Anschauungsunterricht. Der Lehrer erzählt in kindlicher, einfacher Weise und läßt das Vorerzählte in kleinen Sätzen schon im 2. und 3. Schuljahre auf die Tafel niederschreiben. Dem Aufsatzunterricht diert ferner das Memorieren und Buchstabieren des Gelesenen, wodurch Vorbilder in dem Gedächtnisse erzeugt werden. Auf der Oberstufe ist das Hauptgewicht auf diejenigen Aufsätze zu legen, welche später im praktischen Leben Anwendung finden. Namentlich soll Übung erreicht werden in der Anfertigung von Briefen und Geschäftsaufsätzen. Briefe und leichtere Geschäftsaufsätze, namentlich Quittungen und Schuldscheine sollten nicht erst während der kurzen Dauer der Fortbildungsschule, sondern schon in der Oberklasse hinreichend behandelt werden. Der Fortbildungsschule sollten nur die schwierigen Geschäftsaufsätze vorbehalten bleiben. Es empfiehlt sich, jeweils gegen Schluß des Schuljahres in der Oberklasse eine Anzahl Briefe in aller Form so weit ausfertigen zu lassen, daß sie der Post übergeben werden könnten, damit die Schüler mit der richtigen Form bekannt werden.

Beim gemeinsamen Mittagmahle in der Brauerei Ramsperger toastete der Herr Kreis Schulrat auf unseren erhabenen Landesfürsten, dabei hervorhebend, daß man im Sinne unseres edeln Großherzogs handle, wenn man gehorsam seine Pflicht erfülle und jegliche Unzufriedenheit bekämpfe, sowohl diejenige in der eigenen Brust, als auch

jene welche beim Mitmenschen bemerkbar ist. Herr Konferenzvorsitzender Gabriel in Bleichheim toastete auf Herrn Geheimen Regierungsrat Salzer von Emmendingen. Dabei wußte sich Herr Gabriel in voller Übereinstimmung mit der gesamten Lehrerschaft des ganzen Bezirks, wenn er hervorhob, daß Herr Geh. Reg.-Rat Salzer nicht, wie so manche andere Beamte, nur schöne Worte für den Lehrerstand habe, sondern diesen Worten auch Thaten folgen lasse. Herr Geh. Reg.-Rat Salzer erwiderte, er bezwecke die geistige und materielle Hebung seines Bezirks. Darin seien ihm die Lehrer wichtige Gehilfen; denn die geistige Hebung des Volkes habe auch die materielle Förderung desselben zur Folge. Er werde allezeit mit Freuden die Lehrer in Ausübung ihres wichtigen Berufs unterstützen — (Bravo, Herr Geh. Rat! Würden alle so denken und handeln! Wie schön sprach Herr Salzer in Kenzingen. D. L.) Mögen die vielfachen, auf dieser Konferenz gegebenen Anregungen reichliche Früchte bringen.

Zu der Erklärung des Herrn Otto Friz.

1. Bei der Besprechung des Vortrags von Herrn Geh. Hofrat Dr. v. Sallwürk habe ich mich streng an den Wortlaut des Vortrags und an den stenogr. Bericht in Nr. 20 und 21 der „Bad. Schulzeitung“ gehalten. Sollten meine Zitate und die Thatfache, daß niemand sich getraue, die ausgesprochenen Unrichtigkeiten zu widerlegen, „dem wahren Sachverhalt in keiner Weise entsprechen, so bitte ich gefälligst um Verichtigung oder um Begründung.“

2. In seiner „Lehrzeit“ sagt Göbelbecker (Vorr. S. VII): „Das Beste geht nur aus redlichem Kampfe hervor; die höchsten Wahrheiten können nur auf dem Wege rücksichtsloser, wissenschaftlicher Diskussion gefunden werden. Dies im Kleinen, wie im Großen; dies auf allen Gebieten auch auf dem der Didaktik.“ Ein Grundsatz, dem nicht nur die Herbart-Billerische Schule, sondern auch Herr v. Sallwürk huldigt. In den „Neuen Bahnen“ (IV. Jahrg. S. 253) sagt er: Eine vollständige Änderung dieses Zustandes („gegen jene pädagog. Mehrheitsbeschüsse eines Lehrerkonvents“) wird indessen eintreten, wenn einmal in Deutschland Gelegenheit geschaffen sein wird, pädagogische Gedanken überhaupt zu diskutieren. Wir denken dabei an die theoretische Diskussion, die die pädagogische Wissenschaft einzuleiten hat, und die praktische, die aus der Einführung des Gedankens in die Praxis des Schullebens sich ergibt. . . . Die theoretische Diskussion muß gründlich und ehrlich, d. h. sie muß die wissenschaftlichen Gründe des Gedankens aufzufinden wissen und von jedem Parteiinteresse fern sein. Die praktische Diskussion muß sachkundig und objektiv sein, d. h. sie muß den Gedanken nach seinen Zielen zu erkennen wissen und ihn unter zufälligen, auf anderen Voraussetzungen beruhenden äußeren Verhältnissen nicht leiden lassen. . . . Pädagogische Mehrheitsbeschlüsse von Lehrerkonventen können freilich bei dieser Einrichtung keine Stelle finden.“ (S. auch „Obersch. Blätter“ Jahrg. 1894 S. 79.)

3. Von solch' edlen, der wissenschaftlichen Pädagogik förderlichen Grundfätzen habe ich mich bei der Besprechung des Vortrags bis jetzt leiten lassen und erhielt dazu die Aufforderung: „Offen und ehrlich zu sagen, was ich zu sagen hätte. Somit thut Herr Friz mit einer Erklärung dem Herrn v. Sallwürk gar keinen Gefallen. Ich habe mich aber auch leisten lassen von der Idee des Rechts und der Billigkeit. Denn die deutsche Lehrerschaft, der Herr Friz eine Erklärung schuldig zu sein glaubt, wird mit mir der Meinung sein: Wir schulden den Männern, die uns in ihrem lauterem Streben, eine wissenschaftliche Pädagogik zu begründen, aufrichtige Pietät. Zu diesen Männern gehört auch ein Biller. Und so lange die „Obersch. Blätter“ atmen, werden wir diese Pietät gegen Biller, wenn sie verletzt wird, wahren.“

4. Über den Ton der Erklärung des Herrn Konferenzvorsitzenden Otto Friz gehe ich hinweg. Ob dieser Ton sein ist, darüber soll die deutsche Lehrerschaft, der wir die Erklärung nicht vorenthalten wollen, selbst urteilen, weshalb wir die Erklärung in den „Obersch. Blättern“ sofort zum Abdruck bringen. Im Hinblick auf die Grundsätze wissenschaftlicher Diskussion und Abf. 3 der Erklärung giebt sie der badischen und deutschen Lehrerschaft sehr zu denken.

Freiburg, den 21. Dezember 1895.

Fr. Krönlein.

Verschiedenes.

Karlsruhe. Die Berechtigungen der Oberrealschulabiturienten sind gegenwärtig für Preußen, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Oldenburg und Braunschweig die folgenden: Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften für das höhere Lehrgang, Ingenieurfach, Hochbau, Maschinenbau, Berg- und Forstfach, höherer Eisenbahnbetriebsdienst; außerdem gilt die Berechtigung im Reich für den Schiffsbau und Maschinenbau der kaiserlichen Marine. In Baden sind die Berechtigungen der Oberrealschulabiturienten auf den höheren Verwaltungsdienst und das Bergfach beschränkt, sodaß die Angehörigen der vorgenannten Staaten auf den badischen Oberrealschulen umfassendere Rechte gegen ihre Heimatstaaten erwerben, als

die eigenen Landesländer. Die höheren Städte erhielten auf eine Eingabe an das Kultusministerium den Bescheid, daß dasselbe beim Staatsministerium die Erweiterung auf das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften für die Lehrer an den Mittelschulen ausgedehnt habe.

Karlsruhe. Die Fälle in denen sich der „Evangelische Oberkirchenrat“ bei Bemessung des Organistengehaltes zu Ungunsten der Lehrer entscheidet, werden immer mehr. In Neckargemünd gab er nicht zu, daß trotz reichen Kirchenfonds der Gehalt statt auf 200 M nur auf 160 M festgesetzt wurde; in Neckarzimmern und Gölshausen will er, daß der Lehrer unter den vereinbarten 100 M den Dienst besorge. In diesen beiden Fällen und in andern steht den Lehrern der Schutz der Oberschulbehörde zur Seite.

Karlsruhe. Lebensversicherung. Bei der „Allgemeinen Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe“ traten mit dem 1. Dezember 1895 die von der vorjährigen Generalversammlung beschlossenen Neuen Statuten in Kraft, welche für die Versicherten neue wertvolle Verbesserungen in den Versicherungsbedingungen bringen und insbesondere die Unverfallbarkeit und Unantastbarkeit in weitestem Umfange gewährleisten. Gegen den Verfall der Versicherungen durch nicht rechtzeitige Prämienzahlung ist wirksamer Schutz gegeben. Berufsänderungen sind auf den Fortbestand der Versicherungen ganz ohne Einfluß. Die Freiheit in Aufenthaltsänderungen ist weit ausgedehnt, so daß sie auch sehr viele überseeische Länder umfaßt. Die Kriegsgefahr wird für die gesetzlich Wehrpflichtigen kostenfrei übernommen. Beim Tode durch eigene Hand erfolgt die Zahlung der vollen Versicherungssumme, wenn die Versicherung fünf Jahre in Kraft war; nach kürzerem Bestande dann, wenn die That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen ist. Auch der Tod im Zweikampf oder durch gefährliche Unternehmungen, wie Bergbesteigungen zc. gibt keinen Grund zur Zahlungsverweigerung. Diese Bedingungen, welche die Rechte der Versicherten bis an die Grenze des Möglichen sicherstellen, werden für die zahlreichen Mitglieder der Anstalt von Interesse sein und werden dazu beitragen, ihr noch neue Freunde zu gewinnen. — (Des sind wir gewiß. Die badischen Lehrer müssen in erster Linie ihr Augenmerk auf eine badische Anstalt richten, und das ist die Versorgungsanstalt hier. Gemäß günstiger Verträge hat sie seit dem Jahre 1881 an unser Witwen- und Waisenstift die große Summe von 22470 M vergütet. Diese Summe zu Gunsten unserer Hinterbliebenen noch zu vermehren, muß sich jeder badische Lehrer in seinem Gewissen verpflichtet fühlen. D. L.)

Aus Baden. In vorletzter Nr. des Vereinsorgans erschien ein Bericht aus Pforzheim, welcher einer Episode aus dem Kriege 1870/71 unsers Vereinsobmann Heyd enthielt. Die kurze Schilderung wurde von den Lesern mit großem Interesse gelesen, und es ist verschiedentlich der Wunsch verlaublich geworden, Herr Obmann Heyd möchte eine genaue Schilderung seiner Kriegserlebnisse veröffentlichen. Badens Lehrer würden gewiß mit großem Interesse nach einer solchen greifen. Könnte man also nicht Herrn Heyd bewegen, in einer Broschüre oder auf sonstige Art und Weise seinen vielen Verehrern nähere Aufschluß über seine Kriegserlebnisse zu geben? Wir glauben, daß auch Nichtlehrer sich hierfür in hohem Grade interessieren dürften.

Heidelberg. Anschließend an die fr. Konferenz fand in Heidelberg am Samstag den 21 d. M. eine Besprechung der Mitglieder des „Vereins unständiger Lehrer“ statt. Der Vorstand H. Stürmer referierte eingehend über die „Offenburger Anträge“. Nicht nur er, sondern sämtliche Anwesenden waren der Ansicht, daß besagte Vorschläge nichts Praktisches, dem Vereinszwecke Dienliches verfolgten, durch ihre Verwirklichung aber zu vielen Mißlichkeiten und unnötigen Mehrausgaben des Einzelnen führen würden. Könnte man den Mitgliedern eine Erhöhung der Beiträge zumuten, so soll diese den erkrankten Kollegen zu gut kommen, dürfte aber nicht in Verwaltungskosten aufgehen. Man beschloß, mit großer Entschiedenheit einstimmig gegen die Anträge zu stimmen.

Ettlingen. In letzter Konferenz hielt Herr Kollege Geiser von Busenbach einen interessanten Vortrag über deutsche Kolonien in den Südpazifik-Inseln. Er gab in demselben eine genaue Schilderung des Landes und des Kulturlebens der Bewohner. Bezüglich einer stattzufindenden Pestalozzi-Feier konnte in Betracht des geringen Besuches (nicht die Hälfte der Mitglieder waren anwesend) kein Beschluß gefaßt werden. Hoffen wir, daß es in dieser Beziehung besser wird, und daß die Konferenz in Zukunft sich wieder der regen Teilnahme aller Konferenzmitglieder zu erfreuen hat! — Die Vorbereitungen zu der hier am 25. Januar stattfindenden Generalversammlung des Vereins „Unständiger Lehrer“ sind im vollen Gange; allem Anscheine nach wird alles aufgezogen, die Gäste von fern und nah würdig zu empfangen.

Achern, (Pestalozzi-Doppelfest). Die Vorbereitungen zu unserer Jubelfeier sind im guten Gange; die Vorbereitungscommission hat nach jeder Richtung allen billigen Anforderungen gerecht zu werden gesucht, soweit es im engen Rahmen eines Amtstädtchens thunlich ist. Das Grabdenkmal ist aufgestellt und wird noch in späteren Jahren

eine unvergängliche Erinnerung an den verdienstvollen ersten Vereinsdirektor sein. Die Anmeldungen zum Festessen betragen bis jetzt 54. Zur Mitwirkung bei dem Festbankett haben erfreulicherweise mehrere der ersten Gesangskräfte unseres Standes ihr Erscheinen zugesagt. Die Teilnehmer werden also nur Gediegenes zu hören bekommen. Es sind Schritte geschehen, damit diejenigen Lehrer, welche unser Fest besuchen, Samstag den 11. Januar, den Unterricht freigegeben dürfen.

Waldshut. Ein zu Gunsten armer braver Schulkinder hier veranstaltetes Wohlthätigkeitskonzert ergab den schönen Betrag von 430 Mark. Damit konnte manchem armen Kinde eine Weihnachtsfreude bereitet werden. O selige Weihnacht! —

Brombach bei Lörrach. Der hiesige Unterlehrer — der mit den hiesigen jungen Leuten scheint's nicht im besten Einvernehmen steht — wurde von diesen durchgebläut und zum Schluß in den Brunnenrog getaucht. Die jungen Burschen werden für diese rohe „Kneippkur“ die angemessene Belohnung erhalten. (Bad. Vbzg.)

In Pommern beim Versuch, seine 15jährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, ertrank in Demmin der Konrektor Dombrowski selbst. Seine Tochter ertrank gleichfalls.

Berichtigung. In Nr. 51 Seite 1 Spalte 2 Zeile 6 von unten soll es nicht „Herren“ sondern „Herren“ und auf Seite 581 Spalte 2 Zeile 18 von oben nicht „stimmt“ sondern „tommt“ heißen.

Schulkreis Mosbach.

Nach einstimmigem Beschlusse der Konferenzen Adelsheim, Mosbach, Neckarbischofsheim, Sinsheim und Eberbach soll der 150. Geburtstag Pestalozzis gemeinschaftlich in einer Kreisfeier am **Samstag den 11. Januar 1896 zu Eberbach** begangen werden. Auf Antrag der Grossh. Kreisschulvisitatur Mosbach hat der Grossh. Oberschulrat denjenigen Lehrern, welche sich an der Feier betheiligen, gestattet, den Unterricht am 11. Januar auszusetzen. Die Herren Kollegen werden hiermit zu zahlreichem Erscheinen gebeten. Auch der Grossh. Herr Kreisschulrat Dr. Engel hat seine Teilnahme an der Feier bereits in freundlicher Weise zugesagt. Über den geplanten Verlauf des Festes giebt das untenstehende Programm Auskunft. Ich bitte die erscheinenden Herren Kollegen, sich präzis $\frac{3}{4}$ 11 Uhr vormittags im grossen Schulhause Zimmer X (Eingang Lindenplatz) zu einer Gesangprobe gefl. einfinden zu wollen.

Programm:

I.

- 1/4 12 Uhr Versammlung im Rathssaale.
1. Schülerchor (Mit dem Herrn fang alles an.)
2. Begrüssung.
3. Lehrchor (Vater Pestalozzi. Alte Sängerrunde Nr. 110.)
4. Prolog. (Schollmeier in Eberbach.)
5. Festrede (Kohler in Waibstadt.)
6. Lehrchor. (Die Himmel rühmen etc. Alte Sängerrunde Nr. 5.)

II.

Gesellige Vereinigung im Pädagogenwinkel (Aktien).

III.

1/2 2 Uhr gemeinschaftliches Essen in der Krone (Post). Gedeck 2.50 M. mit Tischwein.
Vorträge in Gesang und Musik.
Eberbach, 23. Dezember 1895.

Roth, Kreisvertreter.

Für die Pestalozzifeier

hat Fritz Treugold, der allbekannte und beliebte Dichter des Sadrach, ein kleines Festspiel verfasst, das sich für eine Festfeier vorzüglich eignet, speziell für kleine Kreise mit wenig Kräften besonders passend erscheint. Drei Personen, Pestalozzi, seine Frau Anna, sein früherer Schüler Fritzli, jetzt Lehrer und ein kleiner Sängerkorps sind die auftretenden Personen, jeder Raum geeignet zur Bühne.

Der Inhalt des kleinen Spieles (es umfasst 16 Oktavseiten), der zumteil vorzutragen, zumteil zu lesen ist, ist so ergreifend und zum Herzen gehend, dass er seine Wirkung nie verfehlen wird.

Es wird hiermit aufs angelegentlichste empfohlen. Sein Titel ist „Abendstunde aus dem Leben Pestalozzis“, sein Preis in Parteen 20 Pf. O.

Erklärung.

Durch ein Versehen wurde in der letzten Nummer der „Bad. Schulztg.“ das amtliche Ausschreiben zur Generalversammlung (resp. Statutenentwurf der Konferenz jüngerer Lehrer Offenburg) zwischen meinen Artikel, die Vorversammlung in Mannheim und den Antrag der Konferenz Offenburg betr., eingeschoben. Da dies den Anschein erwecken könnte, als sei Herr Stürer, Vorstand des Vereins, Verfasser des Artikels, so erkläre ich hiermit, dass Herr Stürer dem betr. Artikel vollständig fern steht.

Mhm.

H. St.

Personalnachrichten.

Versetzungen und Ernennungen:

Bier, Oskar, Schulverw. in Sasbach, Ats. Breisach, wird Unterl. daselbst. Hauk, Aug., Unterl. in Zuzenhausen, als Hilfslehrer nach Hornberg, Ats. Trüberg. Kopp, Thekla, Schulkand., als Hilfsl. nach Waldshut. Kottz, Stefan, als Hilfsl. nach Fessenbach, Ats. Offenburg. Letzkus, Karl, Hilfsl. in Edingen, als Untl. nach Altlussheim, Ats. Schwetzingen. Maurer, Joseph, Schulv. in Neuenbürg, Ats. Bruchsal, wird Hauptl. daselbst. Ruf, Karl, Schulk., als Untl. nach Marlen, Ats. Offenburg.

Badischer Lehrerverein.

Bescheinigung.

Seit unserer letzten Bescheinigung gingen folgende Gaben ein: Merkel-Huchenfeld 1 M., Schröder-Büchenbronn 1 M., Gaber-Freiburg 1 M., Ott-Sasbachwalden 2 M., Konferenz Donaueschingen und zwar: Hock-Hüfingen 2 M., Wetterer-Fürstenberg, Braun-Möhringen, Rothweiler-Allmendshofen, Müller u. Dillinger-Donaueschingen, Schäfle-Hüfingen, Peter-Wolterdingen, Fehrenbach-Hüfingen je 1 M., Kehr-Neudingen, Ehrle-Pföhren, Wannemacher-Aufen, Singer-Hubertshofen, Reilinsperger-Furtwangen, Fehrla-Aasen je 50 Pfg. Wäldin-Wolterdingen 3 M., Konferenz Tegernau 5 M., Graf-Atzenbach, Müller-Riedichen, Bachmann, Müller, Staudenmayr, König, Muckle-Zell i. W. je 50 Pf., von den Lehrern und Lehrerinnen Badens und Badenschauern M. 11,60; von der Konferenz Eppingen: Imhof-Schluchtern, Gscheidlen, Spitzer u. Huber-Ittlingen, Schoy-Rohrbach, Riedel u. Salzgeber-Berwangen, Schmitt, Lutz, Eberenz, Leonhardt, Strohecker-Eppingen je 50 Pf., Kühne u. Waldi-Eppingen je 1 M., Dilger-Seelfingen b. Stockach, Böhler-Schlatt u. R. je 1 M., Müller-Mühlhausen 50 Pf., von den Lehrern in Stetten b. Lörrach durch Hrn Röttele M. 2,40. Konferenz Mühlheim M. 5,40. Kraus, Kletter u. Baumann-Oppenu je 1 M., Mitglieder der freien Konferenz Neustadt M. 10,10; Schmitt-Honstetten 1 M., Gersbach-Bittelbrunn M. 1,50; Julier, Schrott, Wissler-Engen je 1 M.; Neidinger-Engen, Glatz-Neuhausen, Bieger-Zimmerholz, Mayer-Bargen, Ochs-Anselingen je 50 Pf., Kober, Braig, Brettle, Hartel, Mauz-Jöhlingen M. 2,50, freie Konferenz Waldkirch M. 11,80; Stoffler-Zoznegg u. Graf-Hopetenzell je 50 Pf., Streckfuss-Alt-Wiesloch, Herbel, Kegel, Schmitz, Randell, Götter und Zimmermann-Wiesloch je 50 Pf., Reinhard u. Herrmann-Wolterdingen je 1 M., Kern, Stein, Eckstein u. Bernauer-Adelsheim 3 M., Konferenz Ladenburg (Verzeichnis folgt) 8 M., Geier u. Böbel-Hoffenheim je 1 M., Werner-Hassmersheim (mit dem Motto: Das Elend in der Welt ist gross! Zu lindern suche ich's ein wenig; drum sende ich zwei Mark Dir bloss, und für Bestellgeld noch fünf Pfennig) 2 M., Rieker u. Sexauer-Langensteinbach, Werner-Auerbach je 1 M., Restle-Denkingen 1 M., Steidlinger-Denkingen 50 Pf.; vom Lehrerkollegium Lörrach M. 6,80; Konferenz Mannheim M. 117,60 (Bravo! u. Dank!) Konferenz Odenheim, u. zwar: Frank, Röger, Bernauer, Furtwängler, Becker, Rudolph, Deck, Baschang, Kühn, Klebes, Beisel, Schreiber, Maurer, Amann und Frl. Benz je 1 M., zusammen 15 M. (herzl. Dank!) Böbel-Thairnbach 1 M., Buntru-Bernau, Hofmayr u. Birsner-St. Blasien, Mayer-Attlisberg, Daum-Obereschneegg, Mutter-Amrigschwand, Steinhart-Höchenschwand, Nann-Häusern, Kress-Fischenberg je 50 Pf., Konferenz Neckargemünd M. 8,30; von sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen der Schule in Rastatt M. 14,25; Konferenz Bühl u. zwar: Bier und Kober-Neusatz, Hübschle-Lauf, Vogelbacher-Neusatz, Böhler, Schaab u. Schick-Ottersweier, Mussler-Vimbuch, Halter

u. Kiefer-Ulm, Krug und Gerspacher-Greffern, Mautz-Moos, Jutz, Wittmann und Bischoff-Bühl, Rüdlin-Oberweier, Müller-Weitenung, Heckendorn-Altschweier, Sturm-Eisenthal je 50 Pf., Konferenz Meersburg-Markdorf 10 M., aus der Konferenz Eberbach: Meichelbeck und Langsdorff, Friedrich, Künzig, Reinhard, M. 2,30; Blum u. Brenzinger-Griesbach je 50 Pf.; Frei und Zimmermann-Petersthal, Fiedler, Bolli, Simmendinger u. Bentzinger-Brombach, Währer-Hagen je 50 Pf., Unglenk-Bauschlott 1 M., Konferenz Messkirch I. (Namensverzeichnis folgt!) M. 19.—; Macker-Hüngheim 1 M., Wintermantel-Heidenhofen, Rolle-Biesingen, v. Au- und Zwicker-Oßingen; Scheuermann-Oberbaldingen, Hässler- und Schöpflin-Sunthausen je 50 Pf.; aus Überlingen: Schmid, Gersbach, Maisch, Hug, Fehrenbach, Döther, Dursch, Fräulein Götze, zusammen M. 5,80; Ludwig-Haag M. 1.—, von den Lehrern Villingens M. 4,50; Besch-Buchenberg M. 1.—; Braun-Buchenberg M. 0,50; Müller-Oberimsingen M. 1,00; Konf. Tiefenbronn: Asel, Bechtold, Brehm, Dietrich, Eichkorn, Engel, Göbel, Kunz, M. 10,15; (Dank!) Weber-Schmitzingen M. 0,80; Konf. Kehl M. 3,00; Konf. Randen-Blumberg M. 7,10; Sturm-Espasingen M. 1,00; Kaltenmeier- und Beck-Allfeld; Att-Billigheim je 50 Pf.; Link-Seelbach 1 M.; Mutter-, Regg u. Frl. Sachs-Seelbach je 50 Pf.; Danneffel- u. Zähringer-Obereschach je 50 Pf.; Spettengel- u. Ruckgeber-Volkerts-hausen je 50 Pf. — Laufen Amt Müllheim 0,80 M.; H. u. D. je 1 M.; Bussemmer- u. Ruland-Schriesheim je 50 Pf.; von der Konf. Offenburg: aus Offenburg: Direktor Hannes, Professor Dosch, Reallehrer: Stritt, Maurer, Finner u. Deuchler; Gewerbelehrer: Urnau u. Bader, Steiger, Mussler, Wehrle, Volk, Engelhard, Hesch, Droll, Martin, Wohlfart, Brecht, Seyfarth, Schmitt, Frl. Schöniger, Schäuble, Miltner, Brauer, Scherer, Dusberger, Hoch, Maurer, M. Schäuble, Rabenstein, Trunk, Brehm, Kohler, Hambrecht, Battiany; Schenkel-Bohlsbach; Bier-Windschlag; Santo-, Trunk- u. Wurst-Durbach i. Th.; Wirth-Durbach u. G.; Reichenbach- u. Köbele-Urloffen, Eitel- u. Schäfer-Griesheim, Breinig und Sohn-Waltersweier, Bähr-Weier, Schwörer-Bühl, Krachenfels-, Schnarrenberger-, Fischer- u. Stark-Schutterwald; Junker-, Reinmuth-, Bauer- u. Frl. Steinhauser-Altenheim; Lang- u. Ohnemus, Goldscheuer, Spitzmüller-Kittersburg; Ruf-Marlen, Stenzel-, Belledin- u. Behringer-Zunsweier, Wutz- u. Mühlich-Elgersweier, Herzog-Fessenbach; Ruch- u. Schmitt-Ortenberg, Niemeth- u. See-Rammersweier, Wipper- u. Gissler-Zell-Weierbach, zus. M. 61,30 (herzl. Dank!) — Konf. Karlsruhe u. zwar: Heckmann 2 M., Neuert, Schilling, Thum, Philipp, Roos, A. Ziegler, J. Krauth je 1 M.; Weger, Dietz, Stoffel, Winter, A. Schmitt, Gellert, Höflich, Freudenberger, Kollmer je 50 Pf., Brauch u. Gerber je 30 Pf.; Konf. Konstanz u. zwar: Rektor Kastner 2 M., Schwert, Müller, Kratzer, Witt, Dursch, Gut, Gassert, Restle, Frl. Schiess, Bergner, Bausch; Herren: Hutter, Schuler, Boser, Kirchgässner, Wirth, Thoma, Bär, Eichkorn, Finus, Weissert-Konstanz, Mosbrugger-Wollmatingen, Bracher-Markelfingen je 1 M., Frl. Lehmann, Vögele, Gersbach, Thum; Herren: Koch, Strasser, Schoy, Bloch, Mahlbacher, Göggele u. Frank-Konstanz; Schreiber-Wollmatingen, Reichung u. Danneffel-Allensbach je 50 Pf., (Gruss u. Dank!); Konf. Ettlingen: Kolb u. Moritz-Bruchhausen, Mayer- u. Gaiser-Busenbach; Hofheinz, Vorbach, Dorer, Bleicher, Ziebert, Burger, Halder, A. Lutz, H. Lutz, Schäfer, Sponnagel, Glaser, Dinkel, Kullmann, Pfennig-

Ettlingen, Feigenbutz- u. Eidel-Ettlingenweier, Rambinger, Schlager-Malsch; Lämmlein- u. Fellar-Mörsch; Klippstein-Oberweier; Winter-Reichenbach; Heft-Schluttenbach; Schwarz- u. Schwing-Schöllbrunn; Kirschner u. Mayer-Spessart, Herre-Sulzbach, zus. M. 20,00 (Dank!); Konferenz Schönau b. Hdlbrg: Müller- u. Kuhn-Heiligkreuzsteinach, Knodel-Eiterbach, Röth-Wilhelmsfeld, Göckel-Wilhelmsfeld, Vogt, Armbruster, u. Scheu-Schönau, Becker-Brombach, Soine-Heddesbach, Friedle u. Löffler-Altenbach, Welte-Lampenheim je 1 M. zus. 13 M. (Dank!); vom Lehrerkollegium der Taubstummenanstalt in Meersburg 10 M.

Zusammen in dieser Nr. M. 526,50

Dazu aus letzter Nr. „ 448,75

Summe M. 975,25

Indem ich für diese so überaus reichlichen Gaben herzlich danke, teile ich zugleich mit, dass ich die Sammlung am 31. Dezember schliessen werde.

Dill-Weissenstein, 25. Dezember 1895.

H. Heyd.

Briefkasten.

An S. Rastatt hat 13000 Einwohner; Pforzheim über 33000.

In R. Die Leipziger Lebensversicherung ist bezahlte Anzeige, hat also mit der Leitung nichts zu thun. Fr. Gruss!

An H. Besten Dank für Brief. Das sind ja recht erfreuliche Erfolge. Für mich sind diesmal Christfest und Neujahr nicht Freudentage, sondern Tage der Trauer. Fr. Gruss!

An St. Das Versehen ist durch mich entstanden, da ich beides als zusammengehörig betrachtete.

An X. Auf Seite 90 des Verordnungsblattes von 1894 steht die „Dienstweisung für die ersten Lehrer.“ Nach § 3 hat derselbe das Recht, „durch zeitweisen, monatlich mindestens einmaligen Besuch der Klasse sich über das Unterrichtsverfahren und die Lehrerfolge zu verlässigen.“ Nach § 4 soll der erste Lehrer an Schulen mit mindestens 4 etatmässigen Lehrstellen „jährlich wenigstens einmal sich durch persönliche Einsichtnahme vom Stande des Unterrichts überzeugen.“ — Von den ersten Lehrern ist Takt und Vorsicht, von den andern Einsicht notwendig. Dann wird's schon gehen.

— „Welcher Kollege wüsste eine evangelische Lehrerstochter oder -Waise, oder kinderlose Witwe, welche imstande wäre, Lehrerin an einer Kleinkinderschule in schöner Gegend des Landes zu werden? Gehalt ist vorerst noch nicht genau bestimmt, doch jedenfalls befriedigend. Spezielle Ausbildung hiezu nicht gerade verlangt, sondern Liebe zu den Kleinen.“

Für freundliche Auskunft, welche man unter A-Z an die Leitung des Blattes richten möge, sei der verbindlichste Dank gesagt.“

Zum neuen Jahre wünscht allen Lehrern von Herzen Glück und Segen.

Der Schriftleiter:

J. Goldschmidt.

Landkarten

fertigt Robert Wunder, Kartograph
Braunschweig Gellerstraße 29.

Günstige Offerte.

Einer kleinen Familie würde ich in meinem Landhaus bei Königfeld (Baden), eine bescheidene, freundliche Wohnung von 3 Zimmern gegen geringen Zins überlassen.
Anfragen adressiere man an mich, Post Königfeld.

Louis Grenier.

Die Deutsche Fortbildungsschule

herausgegeben von
Schuldr. D. Pacht

Preis pro Quartal 70 Pfg.

ist das
Central-Organ für das gesamte
Fortbildungswesen und in den meisten
Fortbildungsschulen verbreitet.

H. Herrosé's Verlag: Wittenberg.

Ich habe ein

Harmonium

von Schiedmayer, 5 $\frac{1}{2}$ Okt. mit Percussion, wenig gespielt, im Auftrag zu verkaufen.

Preis Mk. 300.

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant,

Piano- und Harmoniumlager,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Ausserdem grosse Auswahl neuer
Harmoniums, deutscher und amerikani-
scher Konstruktion.

[271.4]

Niemand veräume, vor dem Anfang eines Pianinos sich Preisliste von mir kommen zu lassen, da ich alle gewünschten Fabrikate viel billiger zu liefern imstande bin, als irgend eine andere Firma. Viele Zeugnisse.

[115.46]
L. Hack, Pianoforte-Versandhaus, Karlsruhe.

Violinien, Zithern,

Blasinstrumente aller Art,
ff. Saiten (Spz.: echt ital. Saiten),
Accordeons (Ziehharmonikas),
sämtl. Bestandteile u. s. w.

bezieht man bestens und billigstens von

G. & A. Klemm,

(Inh.: W. Schuster)

älteste Musikinstrumenten- und Saitenfabrik.
Gegründet 1795.

Marktneufkirchen (Sachsen). [231.12]
Kataloge frei. — Lehrern bei Vergünstigungen.

Nähmaschinen

und

Fahrräder.

Ausnahmepr. nur für Lehrer.
(Ref. aus Lehrvertr. z. Diensten.)
25 % Preis-Ermäßigung.

H. D. Proempeler

Görsbach a. N.

[85.29]

Generalvert. der berühmten Dürkopp-Nähmach-Fabr.





Am 24. Dezember ist unser lieber Bruder, Gatte und Vater
Richard Goldschmidt,
 Hauptlehrer in Rastatt, nach langem Leiden im Alter von 45 Jahren
 sanft entschlafen.

Rastatt, am Christfest 1895.

Die Trauerfamilie.

Anzeige und Empfehlung.

Das „Magazin für Pädagogik“ erscheint in 52 Wochen-Nummern à 1/2 Bogen groß 8° mit 12 Beilagen Litteratur und Anzeigen à 1/2 Drckg., desgl. als Beilage „Praxis der Volksschule“, 10 Bogen 8° und 4 Quartalhefte à 3 Bogen zum Preise von 3,15 Mk. pr. Halbjahr. An Reichhaltigkeit und Gediegenheit kann sich das „Magazin“ unbestritten jeder kath. Schul-Fachschrift Deutschlands an die Seite stellen. Besonders wertvoll erscheint dieses Schulblatt durch die Gratisbeilage „Praxis der Volksschule“ in jährlich 10 Bogen 8°. Sie enthält Lehrproben — teils ausführlich, teils mehr nur skizziert — aus allen Disziplinen der Schulpraxis nebst den erforderlichen allgemeinen theoretischen Erörterungen. Auf die „Praxis der Volksschule“ kann auch separat abonniert werden, worauf jedem Abonnenten der einzelne Bogen unter Couvert gegen Einzahlung von 1,50 Mk. franco zugeht. Desgleichen sind komplette broschirierte Exemplare vom I. und II. Jahrg. zu gleichem Preise direkt bei den Unterzeichneten und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Hochachtungsvoll

Die Verlagshandlung:

M. Kupferschmid'sche Buchhandlung
 in Spaichingen, Württemberg.

Die Redaktion:

Sem.-Oberlehrer V. Kaiser.
 Dr. J. A. Keller, erzbisch.
 Schulinspektor.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1850.

Versicherungsbestand:

63700 Personen und 449 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 131 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 89 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1895:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft für fünfjährige Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter. [145.20]

Physikalisches Kabinet

Meiser & Mertig, Dresden.
 Illustr. Handbuch u. Prospekt gratis. [193.24]

Anzugstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
 in Tuch, Kammgarn, Buokskin, Cheviot und
 Loden versenden [102.44]
 Louis Treff & Cie., Giessen No. 15.
 Tuchversandhaus gegr. 1837.
 Liefer. d. Lehrer-Vereine.
 Höchster Barrabatt. — Muster portofrei.

C. F. Glass & Co.,

leistungsfähigste Pianofortefabrik mit elek-
 trischem Betrieb in Heilbronn, empfehlen ihre

Pianinos.

Unübertroffen in Ton u. Dauerhaftigkeit.
 Den Herren Lehrern besondere Vergünstigungen.
 Vermittelung von Verkäufen erwünscht.
 Illust. Kataloge gratis u. frko. [180.29]
 Umtausch, Reparaturen und Stimmungen.
 Gebrauchte Instrumente etc. auf Lager.

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Konkordia in Buhl. (Direktor G. Dühmig).

Zeitgemässes Unternehmen.
 Gediegener Inhalt.
 Vornehme Ausstattung
 Billiger Preis.
 Am 1. Januar 1896
 beginnt ihren VII.
 Jahrgang die
 weitverbrei-
 tete Zeit-
 schrift

NEUE BAHNEN
 Monatschrift für Haus-, Schul- und
 Gesellschafts-Erziehung.
 Eine Ergänzung zu jeder Schul- u. Lehrer-Zeitung

Hrsg
 unter
 Mitwirkung
 namhafter
 Pädagogen
 v. Johs. Meyer.
 Vierteljährl. 3 Hefte
 von je 56—61 Seiten
 Preis 1 M. 80 Pf.
 Jede Buchhandlung, Post-
 anstalt u. d. Expedition in
 Wiesbaden nehmen Bestel-
 lungen an [281.2]

Ich empfehle wieder mehrere vor-
 zügliche

Tafelpianos

zum Preis von M. 150.— bis M. 380.—
 unter weitgehender Garantie.

Es ist eine unumstößliche That-
 sache, dass ein solides Tafelpiano
 einem Pianino billigster Sorte weit vor-
 zuziehen und speziell für Lehrer viel
 geeigneter ist. [264.5]

Ludwig Schweisgut, Hofl.

Pianofortelager, Karlsruhe.

Ausserdem Lager von circa 100
 neuen Instrumenten in allen Preislagen.

Verlangen Sie zur Auswahl

eine Kollektion Musikalien für Piano,
 Violine, Geige, Chormusik oder Humo-
 ristika, gratis ein Verzeichnis der billigen
 Musikaliums N. 1.—, 50 S. der 20. Biennig-
 Bibliothek Großes Musikalien-Leihin-
 stitut pr. Monat N. 1.— [208.37]
 Karl Hochstein, Musik-Verhand-Geschäft.
 Heidelberg.

Pianinos

von 440 Mk an. *

Flügel.

10 jährige
 Garantie.

EMMER. *

Harmoniums

von 90 Mk an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlung Rabatt und Freisendung.
 W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20.
 Allerhöch. Auszeichnungen, Orden, Staatsmed. etc.

Verlangen Sie zur Auswahl

auf 14 Tage:
 1 Sortiment Vieder für Männerch. — f. gemisch. —
 für Damen- u. Kinderchor. [207.19]
 1 — humor. Szenen, Duette, Terzette u. Coupl.
 für Wintervergügungen. (Grossart. Neuheiten.)
 1 — Musikal. f. Klav. 2gd., 4gd., (leicht? schwer?).
 1 — für Viol., Viol. u. Klav. (leicht? schwer?).
 1 — für Kirchengesang (ev. kath.) f. d. Orgel.
 Carl Klinner, Musikalienhdlg., Leipzig.

Dieser Nummer liegen bei:

- 1) Ein Inhalts-Verzeichnis zur Bad. Schulzeitung.
- 2) Eine Beilage zur Bad. Schulzeitung.